



ZUSTÄNDE FERNAB UNSERER VORSTELLUNGSKRAFT



Einsatzfahrzeug Maidi



Das Einsatzteam mit Einsatzjeep



Peter Reithmayer ist „Zahnarzt ohne Grenzen“. Einer von knapp zweitausend. Seine humanitäre Ader entdeckt er während des Studiums auf einer Rucksacktour durch Asien. Der Gedanke zu helfen, lässt ihn nicht mehr los. Heute ist der 34-Jährige im Vorstand der Stiftung „Zahnärzte ohne Grenzen“. Ein Belastungstest – ein Kraftakt.

Text: Gustl Vogl

Fotos: Einsätze P. Reithmayer, Fotos Zahnärztetag A. Muratovic, Abstractheft OEMUS Media-AG

Nepal 2012 | Gemeinsam mit seinem Kollegen Claus Bierling begibt sich Peter Reithmayer im Auftrag von „Zahnärzte ohne Grenzen“ in eine Gegend, in der es keine ärztliche Versorgung gibt. Die Umstände sind aus zivilisierter Sicht katastrophal. Weder Strom noch fließend Wasser. Ein karges Bauernleben wie vor 300 Jahren, fernab unserer Vorstellungskraft - von der Außenwelt abgeschnitten. Nur mittels geländefähiger Fahrzeuge, teils zu Fuß, gelangt das

Team samt entsprechender Ausrüstung in die Dörfer. Die Menschen dort machen einen zähen Eindruck, scheinen gesund zu sein, genesen auch schnell. Die oralen Zustände aber, so Reithmayer, sind beispiellos schlecht.

„Das fängt bei den Kindern an. Die Einwohner haben kein orales Hygienebewusstsein. Erstaunlich ist, dass Wohlstandsnahrungsmittel wie Softdrinks und Süßigkeiten bekannt

sind. Dafür sorgen die großen Hersteller schon. Und genau diese Kombination aus schlechter Hygiene und schlechter Ernährung ist der Teufels-Mix. Wir haben zum Beispiel in anderthalb Tagen fast 1200 Zähne gezogen. Zu zweit! Das schaffte es sogar in die BILD-Zeitung. Man kommt schnell an die eigenen Grenzen. Körperlich und emotional. Bei einem Jungen haben wir einen großen Abszess festgestellt, den wir sofort entfernen mussten. Die Entzündung war bereits fortgeschritten. Mit großer Wahrscheinlichkeit wäre der Bub in absehbarer Zeit daran gestorben.“

SOZIALES BEWUSSTSEIN

Peter Reithmayer wächst in Ingolstadt auf, lebt heute in München. Seine Eltern sind beide Schulleiter gewesen. Schwester Anja ist Ärztin, praktiziert in Karlsruhe. Der handwerklich begabte Schüler will Schreiner werden. Sein Klassenleiter in der Zehnten Gymnasium ist es gewesen, der Reithmayer das Abitur nahe gelegt hat. Während des Studiums zum Zahnmediziner zieht er mit seiner damaligen Freundin, ebenfalls Zahnmedizinstudentin, auf einer Rucksacktour durch Asien. Anderthalb Monate lang! Die Eindrücke verändern das Leben des jungen Mannes.

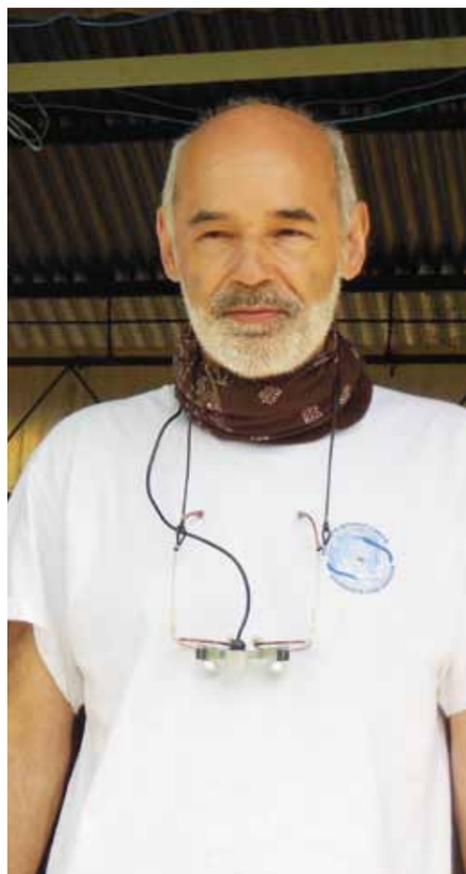
„Das waren Schlüsselerlebnisse. Mir ist bewusst geworden, dass ich durch meine Ausbildung was bewegen kann. Mich hat der Gedanke, mich humanitär einzusetzen, nicht mehr losgelassen. Nach Studium, Assistenzzeit, und Übernahme eines Praxisanteils in Bogenhausen haben sich mein Kollege und ich 2011 bei „Zahnärzte ohne Grenzen“ angemeldet. Nach dem ersten Einsatz in Nepal bin ich dermaßen motiviert gewesen, dass mir die Projektleitung für die weiteren Einsätze in Nepal übergeben wurde, und zwar für die so genannten Outreach-Camps.“

Ende 2012 wird Reithmayer in den Vorstand berufen. Seither koordiniert er Einsätze in Nepal und Sri Lanka. Das ist die Hauptaufgabe. Am 23. Dezember fliegt er auf eigene Kosten nach Sri Lanka – Gespräche mit den Behörden. Planungsarbeit für die zukünftigen Einsätze.

„Die Teams bestehen in der Regel aus vier Personen, plus mobiler Zahnklinik für eine Basisversorgung. Mit entsprechenden Fahrzeugen geht es dann direkt in die Outreach-Camps (Mobile Zahnklinik für Versorgung entlegener Gebiete). Die Menschen dort werden mehrere Wochen vorher über die kostenlose Behandlung informiert. Sie



Dankbarkeit für Medikamente



Kollege Claus Bierling



Massenaufklärung in der Schule Salyantar



Sichtlicher Erfolg der Aufklärung

können sich vielleicht vorstellen, wie groß der Andrang ist. Es gibt aber auch fixe Zahnstationen überall verteilt auf dem Kontinent. Schwerpunkte sind zahnmedizinische Versorgung und Aufklärung, die Präventivarbeit. Die Leute müssen erst mal lernen, was Mundhygiene überhaupt bedeutet. Nachhaltigkeit ist eines der wichtigsten Ziele!“

„ZAHNÄRZTE OHNE GRENZEN“ IM FOKUS

Im Oktober berichtete Reithmayer beim Bayerischen Zahnärztetag in München über Auslandseinsätze und deren Bedeutung für die Menschen vor Ort. Alles was Rang und Namen hat in der Branche saß im Publikum. Die Stiftung, gegründet 2004 von Dr. Claus Macher, rückt immer mehr ins Interesse der Öffentlichkeit. Bis heute erreicht die Organisation in den Zielländern mehr als 167.000 Patientinnen und Patienten (Stand Dezember 2014). 55 feste und mobile Zahnstationen wurden aufgebaut. Alles im Sinne der Verfassung und der Millenniums-Entwicklungsziele der Vereinten Nationen (UN-Charta, Millennium Development Goals). Vor kurzem schloss die Stiftung Verträge u.a. mit China. Ein sensibles Thema. Peter Reithmayer ist ehrenamtlich (auf eigene Kosten) in die Abstimmung

mit Sri Lanka involviert. Zwar gibt es eine Reisekostenordnung für zahnmedizinisches Fachpersonal und junge Zahnärzte, um die finanzielle Belastung möglichst gering zu halten. Doch ein Großteil der Mitglieder verzichtet darauf. „Zahnärzte ohne Grenzen“ finanziert sich durch Spenden und Unterstützung unter anderem durch die Dentalindustrie.

„Zum Schluss möchte ich noch ausdrücklich darauf hinweisen, dass wir auch in Europa und Deutschland aktiv sind. Der Sitz der internationalen Stiftung ist in Nürnberg. Dort arbeiten wir zum Beispiel mit der Johanniter Straßenambulanz zusammen, helfen Obdachlosen, die sich eine Zahnbehandlung beim besten Willen nicht leisten können. Auch das Thema Flüchtlinge beschäftigt uns im Moment ganz stark. Es gibt eine Liste mit Adressen von Kolleginnen und Kollegen, an die sich Asylsuchende wenden können, wenn ein Notfall besteht. Wir fordern aber Geduld und Toleranz von allen, auch von den Flüchtlingen. Wobei Politik und Religion außen vor bleiben müssen. Toleranz gegenüber jedem Menschen, der selbst zur Toleranz fähig ist. Keine Toleranz aber gegenüber intoleranten Umtrieben.“

Dr. Peter, wie Reithmayer im Ausland genannt wird, betreibt mit Claus Bierling eine Praxisgemeinschaft in München/Bogenhausen. Die Arbeit mit den Patienten vor Ort hat einen hohen Stellenwert. Auch diese Menschen haben ernstzunehmende Nöte und Sorgen, wenn auch andere als die in den armen Ländern. Die zahnärztliche Versorgung in der Praxis bewegt sich auf sehr hohem Niveau, sagt der 34-Jährige im Interview. Im Gegensatz dazu hängt das Herz aber auch an den Frauen und Männern, vor allem den Kindern, die in den benachteiligten Gebieten dieser Welt Schmerzen ertragen müssen, weil sie arm sind. Daher ist die Arbeit von „Zahnärzte ohne Grenzen“ von enormer Bedeutung, der Einsatz jedes Einzelnen mit größtem Respekt zu betrachten. Wir verneigen uns davor und gedenken derer, die ihr Leben riskierten, um Hilfe zu leisten. Erst kürzlich ist ein vierköpfiges Team im afrikanischen Sambia bei einem tragischen Verkehrsunfall verunglückt. Alle Insassen, darunter zwei deutsche Zahnärzte und eine junge Journalistin, waren sofort tot. Das verdeutlicht die Brisanz, den Mut aller Beteiligten, die enorme Hilfsbereitschaft der Mitglieder dieser Organisation. Peter Reithmayer: „Ja, wir riskieren etwas. Aber aus meiner Sicht geht es nicht anders. Die Zeit des Miteinanders ist angebrochen. Die Zeit des Gegeneinanders war gestern und ist Vergangenheit.“



www.dwlf.org

Allg. Spendenkonto:

Stiftung Zahnärzte ohne Grenzen
Evangelische Bank Kassel
IBAN: DE83 5206 0410 0005 3024 71
BIC: GENODEF1EK1